

## Regierungsrat muss über die Bücher

Das Projekt Kantonsbibliothek wird an die Regierung zurückgewiesen. Der Mietpreis erscheint einigen Kantonsratsmitgliedern als zu hoch.

**Melissa Siegfried**

Von «gutes Projekt, aber zu teuer» über «einstimmig annehmen» bis hin zu «Rückweisantrag stellen» war bei dieser Kantonsratsdebatte alles dabei. Die Diskussion zur angepassten Immobilienstrategie schwenkte rasch auf ein Detail. Doch die Hintergründe zuerst: Kommissionssprecher Benno Dillier erläuterte zunächst die Details aus dem Regierungsbericht. In diesem heisst es, dass der Regierungsrat die Immobilienstrategie 2021 an die neuen Gegebenheiten angepasst und auch die beiden Anmerkungen des Kantonsrats zum «Quartier Latin» und Standort Foribach umgesetzt hat.

Für die hitzige, rund zweistündige Diskussion sorgte der Teil zur Kantonsbibliothek. In der neuen Immobilienstrategie ist vorgesehen, diese neu im ehemaligen Gebäude der Obwaldner Kantonalbank (OKB-Hauptgebäude) unterzubringen. Investor und Eigentümer Bernhard Burch erklärte sich dafür

bereit, das Gebäude auf eigene Kosten zu restaurieren und zur Bibliothek auszubauen.

### Vorteile und teurerer Preis

Im Vergleich zum heutigen Standort im Grunddächerhaus steht im alten OKB-Hauptgebäude die doppelte Fläche zur Verfügung. Dies ermöglicht es nicht nur, den aktuellen Medienbestand zu vergrössern und übersichtlich zu präsentieren, sondern auch die notwendigen Arbeits- und Aufenthaltsflächen zu schaffen. Dank dem Einbau von Selbstaussleihe-Stationen können die Öffnungszeiten von 18 Stunden auf 76 Stunden pro Woche erweitert werden, ohne dass zusätzliche Pensen notwendig werden.

Doch die Vorteile haben auch ihren Preis. Die Regierung legt dem Kantonsrat einen Verpflichtungskredit von 9,515 Millionen Franken vor. Darin enthalten sind die Miete von 350 000 Franken über 25 Jahre (Total 8,75 Millionen) sowie die notwendigen Investitionskosten für das zusätzliche Mobiliar;

### «Braucht es in Zeiten der Digitalisierung überhaupt noch eine Bibliothek?»



**Gregor Rohrer**  
Kantonsrat SVP, Sarnen

die technische Betriebsausrüstung sowie die Projektumsetzung betragen 765 000 Franken. Die Regierung steht hinter dem Projekt, wie aus dem Bericht an den Kantonsrat hervorgeht. «Bei 390 Franken pro Quadratmeter handelt es sich somit um einen fairen Mietzins.» Das sahen in der Eintretensdebatte im Kantonsrat nicht alle gleich.

### Anfänglich dafür

Die ersten Voten liessen eher auf Zustimmung schliessen. Ambros Albert (SP, Giswil) erläuterte, er hege grosse Sympathie dafür. Jedoch seien die jährlichen Auslagen hoch, und die Fraktion habe deshalb Bedenken. Abschliessend meinte er: «Geld in der Bildung ist eine gute Investition.» Seitens der SVP-Fraktion sprach Gregor Rohrer (SVP, Sarnen). Er teilte seine Zweifel in Bezug auf die finanziellen Mittel, obwohl das Projekt eine gute Sache sei. Er fragte in die Runde: «Braucht unsere Kantonsbibliothek wirklich so viel mehr Platz? Und braucht es in

Zeiten der Digitalisierung überhaupt noch eine Bibliothek?» Da das Projekt bereits fortgeschritten ist, unterstütze die SVP-Fraktion dieses aber grundsätzlich. Die Mehrheit der CVP/GLP-Mitte, FDP und CSP sprach sich für das Projekt aus. Im Raum standen auch noch weitere Ideen, wie beispielsweise den Mietzins weiter zu verhandeln oder die zusätzliche Nutzung der grossen Fläche für ein didaktisches Zentrum.

Der Landstatthalter sowie Bildungs- und Kulturdirektor Christian Schäli brachte dem Kantonsrat die Mieten näher, welche die übrigen Kantone für die Bibliothek aufwenden, und sagte: «Der Deal ist hart, aber fair verhandelt worden.» Landammann Josef Hess ergänzte zudem, dass noch kein unterschriebener Mietvertrag vorliege. Frank Kurer (CVP/GLP-Mitte, Engelberg) äusserte seine Bedenken hinsichtlich der Finanzierung: «Die Miete pro Quadratmeter für die Obwaldner Kantonsbibliothek liegt über dem schweizerischen Referenzwert.» Es sei ein schönes Pro-

jekt, aber in ein Prestigeobjekt zu investieren, wenn man gleichzeitig die Ausgaben des Kantons im Auge behalten müsse, unterstütze er nicht.

### Rückweisung an den Regierungsrat

Weiter sprach sich Martin Hug (FDP, Alpnach) dafür aus, das Verwaltungsgeschäft zu vertagen, und forderte die Rückweisung an den Regierungsrat. Der Mietpreis solle frisch verhandelt werden. Ihm sei klar, dass das Risiko dabei mitschwingt, dass das Projekt so verloren gehe. Hug sagte auch, es gebe bestimmt noch weitere Optionen für die Kantonsbibliothek.

Mit diesem Votum erhitzten sich die Gemüter im Kantonsrat. Nach ein paar weiteren Anmerkungen kam es zur Abstimmung. Das Verwaltungsgeschäft wurde mit 23 Ja, 21 Nein und 0 Enthaltungen an den Regierungsrat zurückgewiesen, über das Immobiliengeschäft wurde somit nicht abgestimmt. In der Märzsession kommt dieses Verwaltungsgeschäft wieder in den Kantonsrat.

## Nidwaldner Raiffeisenbank setzt Wachstum fort

4,8 Millionen Franken Gewinn machte die Bank im vergangenen Jahr. Auch wegen der Zinsentwicklung.

**Matthias Piazza**

Von einem weiteren erfreulichen Geschäftsjahr der Raiffeisenbank Nidwalden sprach Christoph Baumgartner, der Vorsitzende der Bankleitung, an der Medienkonferenz am Donnerstag. Dazu hatte er allen Grund. So stieg der Jahresgewinn von 3,7 Millionen 2022 auf 4,8 Millionen Franken im vergangenen Jahr. Baumgartner: «Dazu trug auch die Zinswende massgeblich bei.» Und Verwaltungsratspräsident Bruno Poli ergänzte: «Wir freuen uns für unsere Kundinnen und Kunden, dass es sich wieder lohnt, zu sparen. Das ist ein positives Signal.» Doch nicht nur die Kunden würden von der Zinswende profitieren, sondern auch die Bank mit höheren Zins-einnahmen, etwa im Hypothekengeschäft. «Doch sind unsere Konditionen immer noch attraktiv», hielt Bruno Poli fest. Er spricht von Festhypotheken von aktuell 2 bis 2,5 Prozent.

Um 26,9 Prozent auf 25,7 Millionen Franken stieg der Bruttoerfolg aus dem Zinsengeschäft, die Hypothekarforderungen stiegen um 4,9 Prozent, die Kundengelder um 3,8 Prozent. Die Bilanzsumme wuchs um 3,9 Prozent auf 2,65 Milliarden Franken an.

### Investitionen ins E-Banking

Erfreulich hätte sich auch das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft entwickelt. Dort stiegen die Einnahmen um 11,3 Prozent auf 5,5 Millionen Franken an. Auch im Handelsgeschäft konnte die Bank zulegen. Mit 1,7 Millionen Franken stie-



Freuen sich über das gute Ergebnis: Christoph Baumgartner, Vorsitzender der Bankleitung (links) und Verwaltungsratspräsident Bruno Poli.

Bild: Manuela Jans-Koch (Stans, 25. 1. 2024)

gen die Einnahmen gegenüber dem Vorjahr um 3,7 Prozent. Unter dem Strich habe der Geschäftsertrag dank des starken operativen Geschäfts um gut ein Viertel auf 34,3 Millionen Franken zugenommen.

Das wirkte sich auch auf die übrigen Zahlen positiv aus. Die Kundengelder konnten um 3,8, das Depotvolumen um 5,1 und die Mitgliederzahl um 2,1 Prozent gesteigert werden. So waren Ende vergangenen Jahres

22961 Mitglieder bei der Raiffeisenbank Nidwalden beteiligt.

Eine Steigerung gibt's allerdings auch auf der Ausgabenseite zu verzeichnen. Um 6,1 Prozent stiegen die Personalkosten der 96 Mitarbeitenden, davon

zehn Auszubildende. Dies vor allem wegen struktureller Anpassungen und teurerungsbedingter Lohnerhöhungen. Um einen Viertel stieg der Sachaufwand an, was total zu einem Geschäftsaufwand von insgesamt

18 Millionen Franken führte. «Die Raiffeisengruppe investiert ins E-Banking und sonstige Informatikprojekte», erklärte Christoph Baumgartner die Mehraufwendungen, die wegen des guten Ergebnisses gut zu verkraften seien.

Der Geschäftserfolg von 14,5 Millionen Franken erlaube Rückstellungen und Reserven für allgemeine Bankrisiken in der Höhe von 8,8 Millionen Franken und eine Erhöhung der Verzinsung der Anteilsscheine auf 4,5 Prozent.

### «Der Nidwaldner Wirtschaft geht's gut»

Entgegen aller Schlagzeilen über Inflation: «Der Nidwaldner Wirtschaft geht's gut», hielt Bruno Poli fest, was sich eben auch im guten Geschäftsgang der Raiffeisenbank Nidwalden niederschlägt.

Vor gut einem Jahr wurden die Geschäftsstellen in Dallenwil, Emmetten, Ennetbürgen, Wolfenschiessen und Seelisberg geschlossen, wegen sinkender Kundenfrequenzen. Dies habe die Kundschaft gut akzeptiert, einen Imageverlust habe er nicht wahrgenommen. «In unserem kleinen Kanton sind die Wege zu den Geschäftsstellen in Buochs, Hergiswil und Stans und dem Hauptsitz in der Stanser Riedenmatt, wo wir Beratungsgespräche führen, kurz», so Bruno Poli.

Auch das laufende Geschäftsjahr sei erfolgreich gestartet, auch wenn sich das Wachstum bei den Erträgen wohl nicht mehr in diesem Masse fortsetzen werde, blickte Christoph Baumgartner voraus.